

Schnell wie der Blitz kamen sie an der Werkstatt des Weihnachtsmannes an. Blitzen hatte nicht übertrieben. Kuschelige Decken, Federkissen, Weihnachtspullis, frisch gestrickte Socken ... alles war mit Löchern übersät! „Ich traue mich nicht herein“, erklärte die Rentierdame. „Schaut euch nur die süßen Rentier-Kuscheltiere an. Ihr Fell ist völlig durchfetzt. Auch der Fuchs und das weiße Huhn schauten missmutig drein. „Wir stimmen dir zu. Viiiiiel zu gefährlich!“ Spiridon und Luxy aber hatten weder Fell noch Federn. Mutig gingen sie voran. „Wie dunkel es hier ist!“, murmelte Spiridon. „Worin habe ich mich hier nur verwickeln lassen?“ „Mach dir keine Sorgen“, flüsterte Luxy: „Ich werde uns den Weg leuchten.“ Plötzlich begannen die Schatten sich zu bewegen. Wesen mit breiten, braunen Flügeln kamen zum Vorschein. Luxy zuckte zusammen und vor lauter Schreck erlosch ihr Licht. „Da sind schreckliche Monster!“, jammerte sie. „So habe ich mir die Weihnachtswerkstatt nicht vorgestellt!“ Doch Spiridon seufzte erleichtert: „Die Tiere kenne ich! Die gab es in meiner Burg auch! Das da sind wirklich kleine Monster. Alles, was sie zwischen die Zähne kriegen, fressen sie kaputt. Man nennt sie Motten. Aber ich weiß genau, wie man sie fängt!“ In Windeseile baute Spiridon ein Netz. Das war so groß, dass es durch die ganze Weihnachtswerkstatt reichte. Voller Erwartung thronte er mitten drin und blickte dem Schwarm entgegen. Doch etwas stimmte nicht! Sie flogen nicht ins Netz. Der ganze Schwarm hatte sich – oh Schreck – am Mantel des Weihnachtsmannes festgebissen! „Ich brauche dich, Luxy!“, schrie Spiridon. „Lock sie mit deinem Licht in das Netz!“ Doch Luxy hatte sich in einer kleinen Puppenstube tief unter der löchrigen Bettdecke verkrochen! „Ich kann das nicht! Ich bin doch noch eine kleine Larve! Ich glaube, ich halte jetzt besser Winterschlaf!“ „Stell dein Licht mal nicht unter den Scheffel!“, schimpfte Spiridon. Da nahm Luxy all ihren Mut zusammen. Eine Motte nach der anderen lockte sie ins Spinnennetz. So ging es weiter, bis alle Motten gefangen waren. Am Ende hing Spiridon erschöpft am seidenen Faden. Luxy musste aufpassen, dass sie nicht selbst im Netz hängen blieb!

Endlich trauten sich die Wichtel des Weihnachtsmannes wieder in die Werkstatt! Es gab viel Arbeit und es war wenig Zeit. Doch besonders da Spiridon und seine Freunde fleißig halfen, war der Schaden bald behoben. Schließlich machte Blitzen einen Freudensprung und rief: „Wir haben es geschafft. Der Schlitten kann rechtzeitig starten und morgen Kinder wird's was geben!“ Und so kam es auch. Der Weihnachtsmann war so stolz auf die Tiere, die das Weihnachtsfest gerettet hatten, dass er sie alle im Schlitten mitfahren ließ. Ganz am Ende flogen sie über eine besondere Stadt. „Da unten steht unsere Bäckerei!“, gackerte das weiße Huhn. „Meine Bäckerin wird mich schon vermissen. Es ist Weihnachten. Die Leute wollen die Stollen und Kekse, die wir so fleißig gebacken haben!“ Dort setzte der Weihnachtsmann die Tiere ab. Der Fuchs machte sich schleunigst auf den Weg in den Wald. „Zeit für ein paar neckische Weihnachtsspiele mit meinen Freunden!“, verkündete er. Luxy war allerdings etwas traurig. „Sollte mein Abenteuer jetzt schon vorbei sein?“, fragte sie. Das weiße Huhn aber gackerte: „Kommt mit in meinen Hühnerhof. Ihr sollt doch meinen Stollen probieren!“ Kaum hatten sie den Hof erreicht blieb Spiridon mit offenem Mund stehen. „So etwas habe ich noch nie gesehen! Solche Bäume gab es nicht in meiner Burg!“ Luxy schaute ebenfalls hinaus. „Der strahlt ja wie tausend helle Sterne!“, rief sie. Ja, das war ein echter Weihnachtsbaum. Wie versprochen probierte Spiridon den Christstollen. Fliegen mochte er zwar lieber, aber der Stollen schmeckte gar nicht so schlecht. Am besten gefiel ihm aber die Weihnachtspyramide im Fenster. Da war der Weihnachtsmann zu sehen, wie er mit seinen Rentieren herumfuhr. Und noch viele andere Weihnachtsgeschichten steckten darin. Das Holz fühlte sich viel glatter und angenehmer an als Goldmünzen. Zwischen dem Schlitten und einem Holzbäumchen schlug Spiridon sein Netz auf. Dort fuhr er nun Karussell und

träumte von seinem Abenteuer. Und natürlich auch von den tausend anderen spannenden Geschichten, die die Figuren um ihn herum erzählten. Wenn er aus dem Fenster sah, begann der Stern auf der Spitze des Weihnachtsbaumes im Hof immer etwas heller zu leuchten. Das war Luxy. Sie blinkerte ihm immer zu. Außer, wenn sie manchmal zwischen den Kugeln und Lichtern doch ein kleines Winterschläfchen hielt! Eine einsame Burg mit einem riesigen Schatz wollte er nun nicht mehr. Auf der Weihnachtspyramide war es tausendmal lustiger! Früher hatte nur sein Spinnennetz ihm Schutz geboten. Jetzt hatte er auch noch ein ganzes Netz aus Freunden. Alle waren sie unterschiedlich! Doch jeder war ganz besonders! Und alle zusammen waren sie ein perfektes Team! Nun wusste Spiridon ganz sicher, dass das Gold des gelben Huhnes nicht glücklich macht. Gute Taten aber schon! Fast platzte ihm der Po vor lauter Glück! Und wenn ihr eines Tages auf einer Pyramide unter all den Figuren auch eine kleine Spinne entdeckt, dann hat ein kleiner frecher Weihnachtswichtel sie wohl dort eingebaut. Zum Andenken an Spiridon und seine Heldenreise!